

## PERFORMATIVE STRUCTURES - NEW EXISTENTIALISM PART 1

BAS JAN ADER, ALEXANDRA BACHZETSIS IN ZUSAMMENARBEIT MIT JULIA BORN, GWENNETH BOELENS, FABIAN MARTI, HANNA SCHWARZ UND HERBERT WEBER

4. September – 7. November 2010

### *Besuchertext*

Alexandra Blättler startet ihr Programmjahr 2010/2011 im Rahmen von \*KURATOR mit einer Gruppenausstellung zum Leitthema des *New Existentialism*. Während einem Jahr wird sie dazu vier Ausstellungen konzipieren, wobei die erste mit dem Titel *Performative Structures* inhaltlich auf ein Ausstellungsprojekt zurückgeht, das sie in Zusammenarbeit mit Sabine Rusterholz Anfang 2010 für das Kunsthaus Glarus entwickelt hatte. *Performative Attitudes* beleuchtete unterschiedliche performative Haltungen einer jungen Künstlergeneration. Parallel zur Ausstellung in Rapperswil organisiert auch das Kunsthaus Glarus eine Nachfolge-Ausstellung. Alexandra Bachzetsis stellt gleichzeitig in beiden Häusern aus und stellt somit das explizite Bindeglied dar. Während die Glarner Ausstellung Formen der Tanzperformance, Improvisation, Script und Umsetzung im Ausstellungsraum thematisiert, widmet sich die Ausstellung von \*KURATOR folgenden Themen: Performance für die Kamera, Performance-Dokumentation und Inszenierung von Performance.

Im Bezug auf das Jahresthema des *New Existentialism* und auf die durch den zweiten Titel angesprochene Performativität stellt das Werk des niederländischen Konzeptkünstlers Bas Jan Ader eine wichtige Referenz dar. Er hinterliess ein überschaubares Oeuvre zur Thematik des Fallens und Scheiterns und umkreiste damit die existentiellen Fragen des menschlichen Daseins. Seine strukturelle Innovation (16mm Filme, Performances für die Kamera, serielle Fotografie) wie auch die inhaltliche Ebene der Erfahrung des Scheiterns entpuppt sich als eine grundsätzliche Fragestellung gerade auch der Kunstpraxis heute.

Zwei dokumentarische Filme sowie eine Auswahl an Einladungskarten von und Publikationen zu **BAS JAN ADER** (\*1942 Winschoten/NL, 1975 auf hoher See verschollen zwischen Cape Code, Massachusetts und Irland) stehen am Anfang der Ausstellung und bilden eine historisch wichtige Quelle. Zusätzlich wird eine Auswahl an Ephemera konzeptuell arbeitender Künstler der 60er und 70er Jahre aus der Sammlung von Christoph Schifferli den Horizont erweitern.

Als einer der einflussreichsten Konzeptkünstler seiner Generation stellt Bas Jan Ader seit längerem für eine junge Künstlergeneration eine wichtige Inspirationsquelle dar. Dies trifft auch für jeden einzelnen der hier präsentierten Künstler zu. In Rapperswil werden zwei zusammenhängende Dokumentationen einer Performance Aders aus 1970 (16mm-Schwarzweiss- und Farbfilmmaterial transferiert auf DVD; Sammlung Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam) gezeigt, die bis anhin nur selten ausgestellt wurden. Im Zusammenhang mit der von ihnen herausgegebenen Zeitschrift *Landslide* haben Bas Jan Ader und William Leavitt zwei Performance-Abende organisiert: *Hillside* und *Piece G*. *Hillside* hat am 20. November 1969 im Immaculate Heart College stattgefunden. Ader und Leavitt stellten 200 rote Sicherheits-Leuchtsignale in einer Dreiecksform auf eine Böschung neben dem College. Angezündet ergab sich ein rotes Lichtermeer. Der Event startete um 16 Uhr und dauerte bis Nachteinbruch. Die Performance wurde mit einem 16mm Farbfilm und Fotografien dokumentiert. Zusätzlich gab es eine Einladungskarte, sowie eine Spezialausgabe von *Landslide* mit u.a. einer Abbildung der Performance.

**ALEXANDRA BACHZETSIS** (\*1974, lebt und arbeitet in Basel) ist Performancekünstlerin und Choreografin und tritt mit ihrer Arbeit seit einiger Zeit auch wiederholt im Kunstkontext auf. Ihre Arbeiten oszillieren immer wieder zwischen Tanzperformance und künstlerischem Anspruch. Die Arbeit *This Side Up* (2007) ist eine Kollaboration mit der Grafikerin Julia Born und ist die Fortsetzung der Arbeit *Secret Instructions*, die sie 2005 in der Gessnerallee in Zürich präsentierten. Sie besteht aus einer Videoarbeit auf Monitor und einem von Julia Born gestalteten Plakat, das als choreografische Instruktion und Ausgangspunkt für Bachzetsis performative Umsetzung dient. Ähnlich einem Bruce Nauman werden mittels gefilmter performativer Handlungen die räumlichen Aspekte einer Bewegung, das Aufzeichnen und Notieren ebendieser beleuchtet. Der Architekt Rudolph von Laban hat in 1928 die erste Notation aus der Perspektive des Performers entwickelt. Neben Richtungsanweisungen, involvierten Körperteilen, Level und Timing der Bewegungen, weisen die Symbole in neun verschiedene Richtungen im Raum. Die Methoden, einen Körper auf der Bühne zu choreografieren kann von totaler Kontrolle und Präzision bis zu einer offenen Struktur reichen. In diesem Zusammenhang spielen Beckett mit seinem re-writing und re-editing seiner Theaterstücke, sowie Cunningham mit seiner Befreiung von Restriktion und Konvention eine grosse Rolle. Bachzetsis bewegt ihren Körper innerhalb des genannten Spannungsbogens in einem immer wiederkehrenden Rhythmus, wobei sich das Monitorbild vier Mal um neunzig Grad dreht. Transkription, Übersetzung und Interpretation von Sprache – beides Grundpfeiler von Choreografie und Grafikdesign – stehen im Mittelpunkt und lassen die Auseinandersetzung mit Objekt, Körper und Raum besonders hervortreten. Die Notwendigkeit von Bezugnahme und Messung ist bezeichnend für die Orientierung im Raum und Kommunikation generell. Zwei vergleichbare Arbeiten zeigt sie gleichzeitig im Kunsthaus Glarus.

**GWENNETH BOELEN** (\*1980, lebt und arbeitet in Amsterdam) präsentiert Fotografie als Teile einer Installation und verwebt Objekte, Collagen und Film-Arbeiten miteinander. Phänomene des Schauens, Erkennens und Erinnerns stehen im Zentrum ihres künstlerischen Schaffens. Das genaue Beobachten von Situationen und Orten sind oft Grundlage für eine raumbezogene Installation. Dabei ist ihr der Gegenstand, das Objekt oft wichtiger als der Mensch, obwohl er die Existenz ebendieser überhaupt erst bedingt. Die extra für die Ausstellung neu entwickelte Arbeit *Exposure Piece (Sensitizing)* handelt von einer Zerlegung oder zumindest Artikulierung des fotografischen Prozesses. Dabei interessiert die Künstlerin vor allem die Natur des Negativs, als ein Medium des Dazwischen. Für diese Arbeit hat sich Boelens in die altherwürdige Herstellung eines Glasnegativs einweisen lassen, im Speziellen in die Technik der Kollodium-Nassplatte aus 1850/1851. Während Negative (v.a. mit der Erfindung des Zelluloid-Negativs) in der Folge wegen besserem Handling immer kleiner wurden, überhöht Gwenneth Boelens den Akt des Herstellens, indem das Glasnegativ eine kaum mehr zu bewältigende Übergrösse annimmt. Da eine Nassplatte nur während zehn Minuten belichtet werden kann, muss der Handlungsablauf von Vorbereitung der chemisch genässten Platte über das Fotografieren sehr rasch erfolgen und erforderte von der Künstlerin einen körperlichen Kräfteakt bei einer Glasplattengrösse von 127 auf 169,5 Zentimetern. Das Motiv der Fotografie stellt ein simples Einfangen von Licht auf der lichtempfindlich gemachten Glasplatte dar. Auf einem für Bühnen- und Tanzpräsentationen verwendeten Bodenbelag sind die Spuren und somit Handlungsabläufe sichtbar gemacht worden, was wiederum den Prozess des Machens betont, die Performance sozusagen, welche die Künstlerin bei der Herstellung dieser Arbeit vollzogen hat. Die finale Arbeit bleibt in einem performativen Status begriffen und ist neben Resultat auch Zeuge von etwas was stattgefunden hat.

**FABIAN MARTI** (\*1979, lebt und arbeitet in Zürich) zeigt seine erste Videoarbeit *We Know Time* (2010), für die er in Basel mit dem begehrten Swiss Art Award ausgezeichnet wurde. Die Arbeit stellt einen wichtigen Angelpunkt zum Verständnis seines bisherigen Schaffens dar: Die Idee einer «Zeitlinie», die im Sinne eines Instinkts in den Menschen eingeschrieben ist und alle Epochen miteinander verlinkt, postuliert somit eine Form der Gleichzeitigkeit. Formal wie inhaltlich ist diese Idee bereits in vielen früheren Werken angelegt, zum Beispiel in verschiedenen Serien von eingeritzten und collagierten Fotogrammen und Scans, in denen er verschiedene historische Symbole und Motive verbindet. In der vorliegenden Videoarbeit treten Künstler und Künstlerfreund als Protagonisten in der weiten Wüstenlandschaft von Joshua Tree nahe Los Angeles auf. Zwei aneinander montierte Bilder zeigen eine sich in totaler Ruhe wöhnende Wüstenlandschaft. Erst nach einigen Sekunden erspäht das konzentrierte Betrachterauge zwei in gezieltem Schritt sich nähernde

Individuen. In der flirrenden Sommerhitze erklimmen die beiden einen Hügel, an dessen Rand ein massiver Findling zu balancieren scheint. Man könnte meinen, dass ein leichter Schubs genügt um den Stein ins Rollen zu bringen. Doch der Schein trügt: Nach mehrmaligem Versuch der beiden, mit aller Kraft den Felsbrocken hinunter zu stossen, müssen sie erschöpft aufgeben und den Rückweg beschreiten. Marti selber spricht in diesem Zusammenhang von «reversed Land Art». Die Steinformationen des Nationalparks Joshua Tree sind gemäss Untersuchungen über 80 Millionen Jahre alt. Der versuchte Eingriff im Namen der zeitgenössischen Kunst liest sich wie ein ironischer Kurzschluss: Die Arroganz und das Scheitern der beiden Männer gegenüber der Natur stellt ein zentrales Thema der Arbeit dar und verweist auf die Frage nach dem Künstler und seinen Möglichkeiten. Die oft verherrlichte Geniegeste der Kunstproduktion wird ironisch aufgegriffen und kippt in den Bereich des Versagens. Am Schluss des Videos bietet sich dasselbe Bild wie am Anfang: eine fast fotografische Anordnung der Landschaft, die nichts von der Intervention der beiden Künstler vermuten lässt.

**HANNA SCHWARZ** (\*1975, lebt und arbeitet in Berlin) rekontextualisiert in ihrer Arbeit unterschiedliche Traditionen des Minimalismus und der frühen Performance-Kunst. Ihre Filme, Videos, Zeichnungen, Objekte und Skulpturen können als Spuren abwesender Szenerien gelesen werden. In ihrer Anfang 2010 in Glarus präsentierten Arbeit *Rehearsal* (2008) zum Beispiel referiert die Künstlerin auf die Choreografin Yvonne Rainer und damit auf den femininen Körper im postmodernistischen Tanz. Auch die in Rapperswil gezeigte Installation *tür zu tür (door to door)* aus 2010 kreist um das Thema des Tanzes und stellt ein wichtiges Pendant zur Arbeit von Bachzetsis dar. Zwei Protagonistinnen sitzen an einem Tisch, Tee wird eingeschenkt, es findet keine Kommunikation statt. Die Künstlerin selber erscheint in der Rolle derjenigen, die den Tee einschenkt und dabei verschüttet. An dieser Stelle referiert Schwarz sowohl auf Aders Arbeit *Untitled (Teaparty)* aus 1972 oder auf den verrückten Hutmacher in *Alice in Wonderland*, aber auch auf die Salons um die Jahrhundertwende in Berlin und Paris. In der Folge bewegt sich die Hauptdarstellerin tänzerisch durch ein Türenlabyrinth. Ein Arrangement von drei freistehenden Türen im Ausstellungsraum untermalt die Installation mit einer bühnenartigen Stimmung. Literarische und filmische Referenzen reichen von Lewis Carroll zu David Lynch, bei denen Türen symbolisch für den Abgrund der Seele und den Eingang zum Unbewussten stehen. Arbeiten von Hanna Schwarz verweisen auf verschiedene Traditionen der Performance-Geschichte, so auch auf Oskar Schlemmers *Triadisches Ballet* (1922) oder auf Bruce Naumans *Walking in an Exaggerated Manner around the Perimeter of a Square* (1967/68), womit auch eine Brücke zum Thema des agierenden oder nicht agierenden Künstlers im Atelier geschlagen werden kann. Hanna Schwarz gehört zu einer jungen Generation von Künstlerinnen, die die Geschichte der Moderne untersucht und den Einfluss auf den zeitgenössischen Diskurs neu bewertet. Dabei spielen auch in ihren Arbeiten Aspekte des Scheiterns und die Befragung der Möglichkeiten des Körperlichen eine grosse Rolle.

**HERBERT WEBER** (\*1975, lebt und arbeitet in Wattwil) bewegen sowohl grundsätzliche Fragen zum Medium der Fotografie wie auch zur menschlichen Existenz und dem Risiko des Scheiterns gleichermaßen. Es steckt durchaus eine Portion Romantik und Ironie in seinem Ansinnen, trotz dem lange schon bekannten Verlust des Authentizitätsanspruchs von Fotografie, die Frage nach der Wirklichkeit der Bilder zu stellen. Also sprüht der Künstler die Worte «Inszenierung» und darunter «Manipulation» auf eine weisse Atelierwand, stellt sich im sauber gebügelten Anzug davor, nimmt eine leicht vorgebeugte Körperhaltung mit hängenden Armen ein, fixiert mit seinen Augen den Boden und betätigt erst dann den Selbstauslöser. Weber kultiviert mit seinem meist kleinformatigen Schwarzweiss-Fotografien ein Rollenspiel im Dienste der pseudo-wissenschaftlichen Recherche. Sein Körper dient ihm als Instrument, die Fotografie ist ihm Gegenstand und Recherche-Zweck zugleich. Er besteigt pittoreske Bäume, wandert über schneebedeckte Bergrücken oder erforscht das Terrain einer stillgelegten Fabrik – und erstellt dabei mit seinem fotografierenden und fotografierten Körper eine Topografie der eigenen Erkundungsreisen. Weber bannt die uns vertraute Natur, der menschlich agierende Körper mit einer spielerisch humorvollen und gleichzeitig eigenwillig und subtil irritierenden Art des Sehens ins Bild. Ähnlich wie bei Ader stellt die Fotografie ein zur Verfügung stehendes Medium dar, das er rein praktisch für eine Bilderschaffung nutzt. Im Falle von Weber kann durchaus von einem expliziten Interesse für die Fotografie und ihr Beziehung zur Realität und dem Alltäglichen gesprochen werden.

## WEITERE VERANSTALTUNGEN:

**Sonntag 5. September, 14 Uhr**  
**Künstlergespräch mit Gwenneth Boelens und Hanna Schwarz**

**Sonntag 3. Oktober, ab 11.30 Uhr**  
**ART SOUP zu Gast bei \*KURATOR** in der Alten Fabrik in Rapperswil. Artist Talk mit Alexandra Bachzetsis im Kunsthaus Glarus und anschliessender Führung durch die Ausstellung in der Alten Fabrik in Rapperswil. Abschliessende Diskussion bei Suppe und Getränken, Beginn 11.30 Uhr im Kunsthaus Glarus mit Zugüberfahrt um 12.41 nach Rapperswil-Jona. Weitere Informationen auch unter [www.kunsthauseglarus.ch](http://www.kunsthauseglarus.ch)

**Sonntag 24. Oktober, 14 Uhr**  
**Öffentliche Führung** mit Nina Rimpl

**Freitag 29. Oktober, 19 – 22 Uhr**  
minimuseum viganò und \*KURATOR Produktion präsentiert: **Zur selben Zeit am anderen Ort, Performances und Projektionen.** Weitere Informationen auch unter [www.minimuseumviganò.ch](http://www.minimuseumviganò.ch)

**Sonntag 7. November, 14 Uhr**  
**\*KURATOR Führung** mit Alexandra Blättler

Das **Kinder Kunst Labor** wird ab Mittwoch 8. September wöchentlich angeboten.  
Reservationen bei Nina Rimpl unter [kunstvermittlung@kurator.ch](mailto:kunstvermittlung@kurator.ch)

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Alexandra Blättler ([blaettler@kurator.ch](mailto:blaettler@kurator.ch)).*

Mit freundlicher Unterstützung von:



**Kulturförderung**  
Kanton St.Gallen

**SWISSLOS**

**Ortsgemeinde**  
rapperswil-jona

**AVINA STIFTUNG**

**kulturstiftung**  
des kantons thurgau

\*KURATOR · Klaus-Gebert-Strasse 5 · Postfach · CH-8640 Rapperswil-Jona  
T +41 55 210 51 54 · F +41 55 210 51 56 · [blaettler@kurator.ch](mailto:blaettler@kurator.ch) · [www.kurator.ch](http://www.kurator.ch)